

„Die Berzava“

erschint jeden Sonntag in Reichtha

Pränumeration:

Mit freier Postverendung oder freier Zustellung ins Haus:

vierteljährig . . . 1 fl. 20 fr.
halbjährig . . . 2 fl. 40 fr.
jährig . . . 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Die Berzava

Reichtha-Bogsaner Wochenblatt.

Inserate

in allen Landessprachen kosten: die 3malige Beilage oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmaliges Erscheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt

Inserate übernehmen: die Annoncen-Expeditionen von Haagenstein & Pöster in Wien, Moiss Döppel in Wien, Feur. Schalek in Wien, A. B. Götberger in Budapest, und G. L. Dauter in Frankfurt a. M.

Nr. 21.

Reichtha (Banat), 24. Mai 1885.

X. Jahrg.

Allen unseren geehrten Lesern

vöm.-kath., gr.-ort. und protestantischer Religion wünschen wir recht frohe, glückliche und angenehme Pfingstfeiertage!

Administration und Redaktion der „Berzava“.

Ein Wort über Wechsel.

Die Benützung des Wechsels ist heute schon so allgemein geworden, daß wir nur einem ausgesprochenen Bedürfnisse Rechnung tragen, wenn wir dieselbe einer ausführlichen Besprechung unterziehen. Wir glauben damit um so mehr unserer publizistischen Pflicht zu entsprechen, als sich da — wie überall — Mißbräuche und Auswüchse eingeschlichen haben, welche von schweren sozialen und wirtschaftlichen Schädigungen begleitet sind, da der Wechsel immer weiter sich ausbreitet und in Schichten vordringt, welche keine Ahnung von der Eigenschaft des kleinen Streifens gestempelten Papiers haben. Je weiter er aber vordringt, desto leichter sind Mißbräuche möglich und desto empfindlicher sind die Verheerungen welche er anrichten kann.

Ein Wechsel an und für sich ist ein Zahlungsverprechen in kürzester Form mit der Versicherung, den Gegenwerth erhalten zu haben, ohne dies letztere auch nachweisen zu müssen. Diese Art der Zahlungszusicherung war ursprünglich nur unter Kaufleuten bei den Marktbesuchen üblich, hat sich später auf den ganzen kaufmännischen Verkehr ausgebreitet, gab Veranlassung zur Errichtung eigener Wechselhäuser, welche die von den Kaufleuten aus-

gestellten Wechselbriefe vor dem Fälligkeitstage gegen Abzug einlösten, und ist heute das gebräuchlichste Mittel zur Geldbeschaffung auch unter Nichtkaufleuten geworden, d. h. man verwendet den Wechsel an Stelle des Schuldscheines, obgleich er sich von diesem wesentlich unterscheidet. Und dieser Umstand ist es, dem heute die Wenigsten genügende Beachtung schenken.

Mit einem gewöhnlichen Schuldschein soll nicht nur bewiesen sein, daß Jemand irgend einen Betrag einem Zweiten schuldet, sondern auch daß er diesen Betrag faktisch auch erhalten hat. Gegen die Realisierung einer in einem Schuldscheine ausgesprochenen Forderung können daher auch verschiedene Einwände erhoben werden und kann das Urtheil nur dann zum Nachtheile des Schuldners ausgesprochen werden, wenn nach längerem gerichtlichen Verfahren sichergestellt ist, daß der Schuldner den zugesicherten Betrag Baar oder in anderen Werthen auch thatsächlich erhalten habe. Beim Wechsel ist dieses Beweisverfahren nicht zulässig, die fällige Wechselforderung wird exquirt, ohne daß dem wirklichen oder angeleglichen Schuldner gestattet wird, den Beweis anzutreten, er habe den im Wechsel ausgesprochenen Betrag nicht erhalten. Auf einen fällig gewordenen und nicht eingelösten Wechsel erfolgt daher nach der Protestation, d. i. der Verständigung aller Unterfertigten von der Nichteinlösung, sogleich auch der erste Grad der Exekution: die Pfändung. Hingegen gibt es keine andere Einwendung als die Zurückweisung des Protest-Intimaz unter dem Vorwande, daß die Unterschrift nicht echt sei. Der fernere Unterschied zwischen

Wechsel und Schuldschein besteht darin, daß bei den Schuldscheinen für die Ausbringung des schuldigen Betrages nur derjenige aufzukommen hat, welcher als Schuldner oder Bürge unterfertigt ist, während beim Wechsel alle jene Personen für die Wechselschuld haften, welche auf demselben unterschrieben sind. Wird daher ein Wechsel am Fälligkeitstermine nicht eingelöst, so kann der Wechselinhaber unter Denjenigen, deren Unterschriften auf dem Wechsel vorkommen, sich einen auswählen, den er allein zur Zahlung verhalten läßt, weil er von ihm die Valuta am sichersten einzubringen hofft. Es bleibt daher vollkommen gleich, ob man sich auf einen Wechsel als Traffant (Anweisenden), Acceptant (Nehmender) oder als Girant (Weitergeber), unterfertigt hat, da man in allen Fällen für die Ausbringung der Wechselsumme mit seinem ganzen Vermögen haftet.

Da die Unterschiede zwischen einem Wechsel und einem Schuldscheine dem Wechselgläubiger entschiedene Vortheile bieten und der Wechsel auf andere Personen viel leichter übertragbar ist als ein Schuldschein, ist es nur natürlich, daß der Wechsel bei den Geldgebern beliebter ist, als der Schuldschein. Und da in einem Lande, das nicht an Kapitalüberschuß laborirt, der Geldnehmer sich dem Willen des Gebers fügen muß, sehen wir bei uns den Schuldschein durch den Wechsel allgemach verdrängt, ja es scheint fast, daß formelle Schuldscheine überhaupt nur über Schulden gegen hypothekarisches Unterpfand ausgestellt werden. Das ist jedoch kein Symptom gesunder wirtschaftlicher Zustände, sondern das eines Uebels, welches immer weiter greift

FEUILLETON.

Ritter Hanns.

Ein episches Gedicht von Alexander Petöfi. — Aus dem Ungarischen von Ernst Speidl.

I.

Heiße Sonnenstrahlen sprühen Feuerfunken
Von des Himmels Zinnen auf den Schäferjungen;
Es lohnt sich aber nicht der Müß', um keinen Preis,
Dem Schäferjungen ist es ohnehin zu heiß.

In seinem Herzen glüht der Liebe Feuergluth;
Bis seine Herde sich verweilt bei seiner Hut —
Und sich zerstreut an des Dörfleins grünem Saum,
Wiegt er sich auf dem Felz in süßem Liebestraum.

Zahllose Blumen blüh'n um ihm in bunter Pracht,
Doch ist sein trunk'ner Sinn all' dieser nicht bedacht;
Es braust vor ihm der Bach — bei einem Stein-
wurf weit,
Dahin schweift jetzt sein Blick — voll süßer Seligkeit.

Doch aber dieser Blick gilt nicht dem hellen Bach', —
Sein Auge späht' darin dem blonden Mädchen nach;
Begaffend ihren Wuchs, — das schöne, lange Paar, —
In vollster Leppigkeit — ihr rundes Busenpaar.

Ihr Kleidchen aufgeschürzt hat sich die holde Maid,
Zu waschen in dem Bach macht sie sich nun bereit;
Durch's Wasser flimm't empor ihr schönes Knieen-
paar,
Wobon Hanns Kukuruz erst recht entzückt war.

Weil ja der Schäferknecht — in Liebesträumerei'n —

Ist Hanns Kukuruz, wer könnt' es auch sonst sein?
Und wer im Wasser wäscht die schmutz'ge Wäsche
rein,
Ist Lenchen doch, — sein Schatz, sein schmucker
Edelstein.

„Schön Lenchen! — Hörst mich nicht? — Du
schmuckes Perlenhaus!“
So sprach Hanns liebevoll in seinem Liebesaus:
„Ach — blick' doch her; denn Du bist nur auf die-
ser Welt
Alleinig meine Lust, die Gott mir hat bestellt.“

Ach — sende einen Strahl der Hoffnung her zu mir;
Komm' aus dem Bach heraus, am Ufer herzen wir;
Auf einen Augenblick komm' nur an's Ufer — und
Ich küß' Dir meiner Seel' auf Deinen Rosenmund!“

„Du weißt, mein lieber Hanns, ich möcht' das gerne
thun,
Hätt' ich mit dieser Wäsch' nicht gar so viel zu thun;
Ich eile, sonst ergeht's mir heute noch gar schlecht, —
Denn meiner Mutter mach' ich selten etwas recht.“

Dies hat die schöne Maid zu ihrem Hanns gesagt,
Wobei sie sich im Bach mit ihrer Wäsche plagt;
Jedoch der Schäferknecht steht auf von seinem Felz,
Tritt näher — und spricht so mit anlockendem
Schmelz:

„Ach Täubchen — komm' heraus! Ach komm' heraus
nur flink!
Ich küß' und herze Dich nur einen Augenblick;
Jetzt ist ja Deine Stiefmutter nicht in der Näh', —
Ach, komm' heraus zu mir, daß ich dem Tod' entgeh'!“

Mit süßer Redensart lockt' er die Maid heraus,
Umhang sie fest an sich — und ließ sie nimmer
aus, —
Und küßte sie nicht ein- und auch nicht tausendmal, —
Nur der, der Alles weiß, weiß seiner Klasse Zahl.

II.

Die Zeit flog inzwischen — flüchtig dahin trabend,
An des Baches Wellen röthete der Abend.
Die böse Mutter plagt' der Aerger schon das Heim.
„Wo mag so lange die verfluchte Dirne sein?“

Dies dachte nun bei sich die Mutter, böß' und alt, —
Und schwang die Häufte hoch über das Haupt ge-
ballt; —
Dann sprach sie so zu sich: „Die Dirne faulenzet
schier;
Ich schaue, was sie macht; ist's so, — dann wehe
ihr!“

Schön Lenchen, wehe Dir, — Du arme waise Maid;
Es steht schon hinter Dir die Hex', zum Zank bereit;
Ihr Rachen gähnet schon, die Lumpen dehnen sich;
Aus süßem Liebestraum erweckt sie gröblich Dich:

„Du schändliches Geschöpf, ehroße Dirne! Gelt
So 'was getraust zu thun, zu Schand' und Spott
der Welt?!
— Und stiehst dahier den Tag — und treibst Gott-
losigkeit . . .
Da schau' der Mensch nur her . . . solch' eine
Schlechtigkeit!“

„Jetzt aber ist's schon g'nug, laßt' Ihr sie schon in
Ruh;

Die Gewinne
garantirt
er Staat.
an den
en
groschen Geld-
0 Mark
üssen.
ten Geld-Lotte-
e enthält, sind
Gewinn ist ev.
ne à 2000 Mark
ne à 1000 Mark
ne à 500 Mark
ne à 300 Mark
ne à 200 Mark
ne à 150 Mark
ne à 145 Mark
ne à 124 Mark
ne à 100 Mark
ne à 94 Mark
ne à 67 Mark
ne à 40 Mark
ne à 20 Mark
50,500 Gewinne
en in 7 Abthei-
entlich auf den
Ö. W. od. 6 M.
Ö. W. od. 3 M.
Ö. W. od. 1 1/2 M.
Original-Loose
skirte Einsendung
selbst nach den
it.
neben seinem
wappen versehen
gehälter Ziehung
gefordert zuge-
ung der Ge-
nten prompt und
h auf eine Post-
mandanten Brief
mit den Aufträgen
alber, bis zum
S O N N T A G
HAMBURG.

FFE
einen mittelge-
unter Schafwolle.
esserer Schafw.
ner Schafwolle.
nz feiner Schafw.
5, 8 und bis fl.
berzischer, Rock-
Commis, Kamm-
nd Billardtücher.
Y, — 1886 —
Brünn.
e Herren Schnei-
ndungen über 10
ger von mehr als
erständlich, dass
iel Reste in Län-
ben, nun bin ich
n herabgesetzten
Jeder vernünftig
ass von so kleinen
rden können, da
ellungen von die-
bliebe und ist es
n Tüchärmen von
n derartigen Fül-
en und nicht von
es derartigen Vor-
n, werden umge-
gesandt.
genommen in deut-
olnischer, italieni-

Beilage.

und immer mehr zerstört, je mehr der Wechsel von Personen zur Geldbeschaffung benützt wird, welche ihrer Befähigung nach mit Wechseln eigentlich nichts zu thun haben sollten.

Dem der Wechsel, die Zusage einer Zahlung in einer bestimmten kurzen Frist, ist im Grunde genommen nur ein Anhilfsmittel für jene Personen, welche zum Abgabe oder zur weiteren Verarbeitung Waare beziehen und selbe momentan nicht bezahlen können oder wollen, d. h. sich die Zahlung bis nach erfolgtem Abgabe der bezogenen oder umgestalteten Waare vorbehalten, oder für jene, welche in einem Orte einen Betrag in Empfang nehmen, um ihn an einem anderen Orte wieder auszahlen zu lassen. Für solche Personen hat der Wechselverkehr einen Sinn und sind von ihnen ausgestellte Wechsel auch echte kaufmännische Wechsel. Nicht minder müssen wir jene Wechsel als echte Geschäftswechsel anerkennen, welche zur Geldausbringung von Geschäftsleuten ausgestellt werden, weil sie die auf Kredit bezogene Waare noch nicht ganz abgesetzt haben, eingegangene Verpflichtungen jedoch pünktlich erfüllen wollen — obgleich in diesem Falle schon gegen die Natur des Wechsels gesündigt wurde. Wenn aber Leute, welche sich nicht mit dem Umsatze, oder der Umgestaltung von Waaren befassen, zum Wechsel greifen, um sich Geld zu verschaffen, oder wenn der Wechsel nicht deswegen ausgestellt wurde, um den Erlös für die noch nicht ganz abgesetzte Waare zu ergänzen, sondern um zu andern Zwecken Geld zu erhalten, so haben wir nicht mehr Geschäftswechsel vor uns, sondern gewöhnliche Schuldscheine, welche in die Form von Wechseln gebracht sind, weil diese Form von Wechsel mehr Sicherheit für die richtige und schnelle Einbringung des Schuldbetrages bietet. Und da solche Wechsel nur dann eskomptirt werden, wenn sie mit drei Unterschriften versehen sind, so repräsentiren sie Schuldurkunden mit drei Zahlern und nicht mit einem Zahler und zwei Bürgen, wie Einige irrtümlich glauben. Besteht nämlich ein Schuldschein, auf welchem außer dem Schuldner noch zwei Bürgen genannt sind, so haften diese erst dann, wenn die Zahlungsunfähigkeit des Schuldners erwiesen ist; wird aber ein Wechsel mit drei Unterschriften fällig, so ist der Wechselinhaber nicht gebunden, sich zuerst an den Giranten, dann an den

Acceptanten und schließlich wenn auch dieser nicht zahlt, an den Trassanten zu halten, sondern er kann unmittelbar gegen Jeden dieser Drei die sächliche Pfändung veranlassen, bei dem er am ehesten Deckung zu finden hofft.

Der Wechselkompte ist überhaupt nicht der richtige Weg zur einfachen Geldbeschaffung, der soll nur für wirkliche kaufmännische Wechsel bestehen, und sollten daher keine gezogenen Wechsel zum Eskompte zugelassen werden, deren Unterfertiger nicht in geschäftlichen Beziehungen zu einander stehen, und deren Charakter als Geschäftswechsel nicht angezweifelt werden kann. Die Geldinstitute wollen aber mit ihrem Gelde Geschäfte machen und dabei möglichst sicher gehen, und Einzelne wollen Geld bekommen, ohne sich mit Leib und Seele einem Wucherer verschreiben zu müssen. Beiden kann geholfen werden, ohne zu dem Wechsel mit drei unbedingt Haftenden Zuflucht nehmen zu müssen. Wird in Gegenwart eines öffentlichen Notars einem Schuldner ein Darlehensbetrag zugesandt und die Zugahlung auf der Schuldurkunde von dem Notar bestätigt, so kann auf Grund dieser Urkunde, ohne die Formalität der Protesterhebung, sofort die Exekution verfügt werden, wenn der bedungene Zahlungstermin nicht pünktlich eingehalten wird. Einen dergleichen Schuldschein können ebenfalls zwei Bürgen unterfertigen, nur genießen sie gegen die Wechselfertigstellung den Vortheil, daß sie erst dann zur Zahlung herangezogen werden können, wenn der Schuldner faktisch nicht zahlungsfähig ist.

Tages-Neuigkeiten.

* Die Prüfungskommission für Maschinisten und Heizer in Temesvár wird die nächsten Prüfungen Samstag den 6. Juni abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbauamte zu Temesvár (Dikasterialgebäude III. Stockwerk) entgegengenommen. Bei der Prüfung müssen die Kandidaten durch Zeugnisse nachweisen, daß sie in demjenigen Fache, aus welchem sie die Prüfung zu bestehen wünschen, mindestens sechs Monate praktisch gewirkt haben.

* Ein sonderbares Testament. Ein Testament, das seinesgleichen wohl nicht finden dürfte, hat ein kürzlich verstorbener Privatier in Wien, der schon bei Lebzeiten als Sonderling

bekannt war, hinterlassen. Seine leichtwillige Anordnung verfügt nämlich, daß all sein Geld im Gerichts-Depositenamte bis zum jüngsten Tage aufbewahrt und bei der Auferstehung ihm eingehändigert werden solle. Selbstverständlich stellen sich der Durchführung dieses Testaments nicht geringe Schwierigkeiten entgegen.

* Großes Sängerefest. Wie man nun mittheilt, gedenken die Temesvarer Gesangsvereine in Temesvár ein großes Sängerefest zu veranstalten, zu welchem die sämtlichen Gesangsvereine Ungarns geladen werden sollen. Mit dem Sängerefest wird auch ein Preis-Wetttsingen verbunden sein.

* Vom Blig getödtet. Ein Bauer aus Petrosnieza, welcher wegen Geldangelegenheiten in Karansebes zu thun hatte, wurde am 15. I. M. auf der Brücke in Neu-Karansebes vom Blig getödtet.

* Kopfwach, das sich bei jeder Magenverstimmung einstellt, wird oft dadurch gehoben, daß man des Morgens nüchtern 10—20 Stück gequetschte Wachholderbeeren mit einem Glas Wasser einnimmt und dies einige Male wiederholt.

* Die Krankheiten unserer Zeit. Die Welt ist krank mit Allem was drum und dranhängt. Große hochgestellte Aerzte kuriren an der Zeit; sie fühlen der Weltgeschichte an den Puls, aber sie verstehen ihn nicht. Die gemüthliche Ruhe hat einen starken Bruch bekommen, die Nationalitäten sind vom Schwindel erfaßt, die Staatskassen fühlen sich sehr angegriffen, sie haben zu starke Entleerungen und alle Papiere reichen nicht aus. — Der Handel muß die schwersten Krisen durchmachen. Fabriken leiden an Stockungen, viele Kaufleute am Wechselstieber und die meisten Actien an Fallsucht. Den modernen Chemikern thut ihr Kreuz weh und viele andere Chemiker haben Auswüchse, sowie Hörner an der Stirn.

* Attentat gegen einen Gemeindevotär. Aus Gattaja wird gemeldet: In das Wohnzimmer des dortigen Gemeindevotärs Ludwig Schäffer, wurde am 15. d. eine Dynamit-Patrone geworfen, welche dort sofort explodirte und einige Möbelstücke zertrümmerte; die im Zimmer anwesenden Personen blieben unversehrt. Der Thäter ist unbekannt.

* Flitterwochen auf dem Lande. Städter: „Nun, sagen Sie mal, Frau, wie lange dauern denn bei Euch die Flitterwochen?“ — Bauersfrau: „s net immer gleich. Wenn m'r vom Mann die ersten Prügel kriegt, nacha sind s' vorbei.“

* Bäuerliche Erklärung. Ein Landmann gab auf die Frage, welcher Unterschied zwischen einem Arzte und einem Advokaten bestehe, zur Antwort: „Bei Ersterem gehen Einem die Augen zu, und bei Letzterem gehen Einem die Augen auf.“

* Die sogenannten Hausmittelchen und ihre Wandlungen. Seit den ältesten Zeiten ist es bei den meisten Völkern Brauch, sogenannte Hausmittelchen stets vorrätzig zu halten, und bei plötzlich eintretenden Krankheitsfällen sie rasch zur Hand resp. zur Hilfe zu haben. Aber auch diese Hausmittelchen, welche von Generation zu Generation überliefert werden, haben, wie jedes Ding in der Welt, ihre Wandlungen durchzumachen. In dem Maße, wie z. B. die ehemals so sehr im Argen gelegene medicinische Wissenschaft mehr und mehr zum Lichte der Erkenntniß gelangte, in dem gleichen Maße verschwanden die zahllosen, zum größten Theile aus Zufallsgemischen bestandenen Pillen und Mixturen der alten Zeit und machten den auf Basis der bedeutenden Errungenschaften der Wissenschaft componirten Mitteln Platz. Unter diesen letzteren nehmen die nun seit Jahren bekannten und außerordentlich beliebten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen, denen erste medicinische Autoritäten das Zeugniß ausstellten, bei Verstopfung, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfällen, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidaliden ein ebenso angenehm zu gebrauchendes, wie sicher wirkendes und unschädliches Mittel zu

Und haltet Euer Maul, sonst kleben wir es zu!
Nur noch mit einem Wort scheltet Ihr Lenchen hier;

Bei Eu'rer Zähne Reih' bereu't Ihr's bitter schier!"

So brach der Schäfer aus in kühnem Wortenstreit,
Um zu vertheidigen die zitternde Maid;
Und dem Gesagten noch, fügt' er die Worte nach,
— Drohend mit großem Blick dem alten Zankgemach:

„Woll't Ihr es nicht, daß ich Euch Feuer steck' in's Dach,

So traget ja nichts mehr der armen Waisen nach.
Sie plagt sich wohl genug von Früh bis Abendroth,
Und hat trotz ihrer Müh' nur dürres Gnadenbrot.“

Nun Lenchen, jetzt magst geh'n. Du hast noch Deinen Mund;

Sollt' sie Dir Böses thun, so gib es mir nur kund.
Ihr aber kümmeret Euch nicht mehr, was Andr'e thun;
Wart' Ihr denn besser einst, als schleißiger Kattun?"

Und Hannes Kukuruz schwang seinen Pelz sich um;
Und suchend seine Halt, tummelt er sich herum; —
Vor Schrecken todtenbleich — nimmt er es jetzt erst wahr.

Daß nur mehr hin und da blökt ein verirretes Paar.

III.

Die Sonne hat die Erde schon berührt,
Und Hannes hatte kaum die Hälfte noch erspürt;
Er weiß durchaus nicht, wo die and're Hälfte sei:
Ob Räuber, oder Wolf damit entronnen sei — ?

Sei sie nun, wo sie sei, — jetzt ist sie schon dahin:
Da nützt kein Suchen mehr, kein desperater Sinn.
Was fange er jetzt an? Er faffet frischen Muth,
Und treibet nun nach Hau!' das noch geblieb'ne Gut.

„Na, freu' dich Hanns, — was jetzt mit dir geschehen wird —!“

Dies dachte traurig sich der schlendernde Hirt:
„Mein Herr hat ein Gestirn, das ihn schon längst verdriest, —
Erst noch . . . doch aber sei's, wenn's Gottes Wille ist.“

Dies dacht' er nun bei sich; er konnte auch nicht mehr;
Denn er war schon dieweil beim Thor mit seinem Heer;

Es stand schon vor dem Thor mit schreiem Blick sein Herr, —
Und wollte, wie gewohnt, zählen der Schafe Heer.

„Zähl't Ihr die Schafe nicht, zählet sie nimmermehr!
Es fehlen gar zu viel; es nützt kein Zeugnen mehr; —
Es reu't mich, was geschah, — doch ich kann nichts dafür.“

Die Worte sprach der Hirt, kommend zur Gassen-thür'.

Jedoch sein böser Herr gab ihm zur Antwort dies,
Wobei er sich vor Groß an seinem Barte riß:

„Du bist doch wohl nicht toll, — den Scherz ver-
steh' ich nicht;
Erweck' nicht meinen Groß, treulosser Bösewicht!“

(Fortsetzung folgt.)

sein, anerkannt fast kein Hausmittel, das an Zeit hat (es enthält, nur 7 Apotheken vor und damit sind Schweizerpillen Hausmittel geworden auch noch la

* Die G a z d a g Napló unter

sein, zu erwägen das bei der schaft „Assien

gen Jahres d auf 15.000 fl dem derselbe schaft im Ein

gen an den Summe von fl. 70 kr. an

dag war in sünlichkeit. U richter in S

beruht auf wir von fomat

tur Szolnok rufenen erste versicherung

15.000 fl. den Invalidi

18 fl. jährli kann man a milie gegen

sicherstellen, ausgelegt ist

□ D des 43. G Mai, dann bis Dezemb

Gebäude des zu Karanjet angelegten die Nachstel

□ S die feierlich zu welchem Viktor W i rer Priester kehrt Abend

□ M einem Au Zeitraum am Graben und Rom. schaftsgebäu

Zeichen für

□ C binner Ru seinen zah vorläufig mit dem R

gegeben w

„Wonnem R ö n i g f Publikum daß einige dem die seinen Vor Industrie-reicher und stehen des Schie Schießstät gen Nach

Uhr im C

...twillige An-
...sein Geld im
...jüngsten Tage
...um eingehändig
...ellen sich der
...nicht geringe

Wie man aus
Gesangsvereine
zu veranstalten,
vereine Ungarns
ingerfeste wird
sein.

Ein Bauer aus
gelegheiten in
15. l. M. auf
Blitz getödtet.
jeder Wagen-
durch gehoben,
—20 Stück ge-
im Glas Wasser
derholt.

...erer Zeit.
...drum und dran
...iren an der Zeit;
...Puls, aber sie
...Ruhe hat einen
...ionalitäten sind
...iffen fühlen sich
...cke Entleerungen
— Der Handel
...nachen. Fabriken
...am Wechselstüber
...t. Den moderneren
...nd viele andere
...e Hörner an der

Gemeinde-
meldet: In das
-Notars Ludwig
ne Dynamit-Pa-
explodirte und
die im Zimmer
erschert. Der Thä-

dem Lande.
Frau, wie lange
...terwochen? —
Wenn m'r vom
...nacha sind?

ung. Ein Land-
e Unterschied zwi-
...okaten bestehe, zur
Einem die Augen
die Augen auf."

Hausmittel-
gen. Seit den
...Balken Brauch,
vorrätzig zu halten,
...krankheitsfällen sie
haben. Aber auch
...n Generation zu
haben, wie jedes
...lungen durchzuma-
die ehemals so sehr
Wissenschaft mehr
...ntniß gelangte, in
...den die zahllosen,
...mischen bestandenen
Zeit und machten
...Errungenschaften
...itteln Platz. Unter
...eit Jahren bekann-
...ten Apotheker R.
...denen erste medizi-
...ausstellten, bei Ber-
...Kopf und Brust,
...len- und Hämorrh-
...n zu gebrauchendes,
...hädliches Mittel zu

sein, anerkanntermaßen die erste Stelle ein. Es gibt fast kein Haus mehr, in welchem dieses vortreffliche Mittel, das außerdem noch den Vortheil der Billigkeit hat (es kostet die Schachtel, welche 50 Pillen enthält, nur 70 kr. und sind dieselben in fast allen Apotheken vorrätzig), nicht Eingang gefunden hätte und damit sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen denn auch zum echten und rechten Hausmittel geworden und werden es voransichtlich auch noch lange bleiben.

* Die Versicherung des Emerich Gazdag aus Szolnok schreibt man dem „Pesti Napló“ unterm 13. d.: Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erwähnen, daß der ermordete Emerich Gazdag bei der Triester allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft „Assicurazioni Generali“ sich im Juni vorigen Jahres durch deren Szolnoker Hauptagentenschaft auf 15.000 fl. gegen Unfall versichern ließ. Nachdem derselbe ermordet wurde, so bezahlte die Gesellschaft im Sinne der Unfallversicherungs-Bedingungen an den Eigenthümer der Polizze die versicherte Summe von 15.000 fl. — wofür jährlich bloß 17 fl. 70 kr. an Prämie bezahlt wurden. Emerich Gazdag war in unserem Komitate eine bekannte Persönlichkeit. Unter dem Pseudonym war er Stuhlrichter in Szolnok. — Die Nachricht des „Napló“ beruht auf Wahrheit. Emerich Gazdag hatte, wie wir von kompetenter Seite erfahren, bei der Agentur Szolnok der von der Generali ins Leben gerufenen ersten österreichischen allgemeinen Unfallversicherungs-Gesellschaft eine Einzelpolizze über 15.000 fl. für den Todesfall und 15.000 fl. für den Invaliditätsfall gelöst und durch zwei Jahre 18 fl. jährlich bezahlt. Durch ein so geringes Opfer kann man also sich selbst oder wenigstens die Familie gegen die ökonomischen Folgen von Unfällen sicherstellen, denen selbst der vorsichtigste Mann ausgesetzt ist.

Locales.

□ Die Nachstellung der Stellungspflichtigen des 43. Ergänzungs-Bezirktes wurde für den 23. Mai, dann für jeden 5. und 23. der Monate Juni bis Dezember l. J. festgesetzt, und wird dieselbe im Gebäude des 43. Ergänzungs-Bezirks-Commando's zu Karansebes vorgenommen. Fällt auf einem der angelegten Tage ein Sonn- oder Feiertag, so findet die Nachstellung jedoch einen Tag vorher statt.

□ Kircheneinweihung. Heute findet hier die feierliche Einweihung der gr.-kath. Kirche statt, zu welchem Zwecke sich Sr. bischöfliche Gnaden Viktor Mihály aus Lugos in Begleitung mehrerer Priester hieher begab. Se. bischöfliche Gnaden kehrt Abends wieder nach Lugos zurück.

□ Reichthum macht sich! Wir entnehmen einem Ausweise des hies. Stuhlrichteramtes, daß im Zeitraume eines Jahres in unserem Orte, theils am Graben, theils in den Straßen von Montan- und Rom-Reichthum 21 Neubauten und 16 Wirthschaftsgebäude aufgeführt wurden. Ein erfreuliches Zeichen für die Verschönerung unseres Bergstädtchens!

□ G. Brandeis, amerik. Zahnarzt, trifft binnen Kurzem hier ein und wird im Hotel Novotny seinen zahnärztliche Praxis ausüben. Wir machen vorläufig alle Zahnleidenden hierauf aufmerksam, mit dem Bemerkten, daß Näheres zeitgerecht bekanntgegeben wird.

□ Schützenverein. Die kühlen Tage des „Bonnemonats“ Mai haben das schöne Fest des Königsschießens arg geschädigt. Das p. t. Publikum war noch kühler als das Wetter. Kaum daß einige Schützenfreunde schon sich zeigten, trotzdem die Arrangeure Alles aufboten, dieses Fest seinen Vorgängern würdig zu gestalten. — An der Industrie-Scheibe (mit prachtvollen Prämien in hinreichender Anzahl) kann sich Jedermann betheiligen und stehen Gewehre sowie Munition den Liebhabern des Schießsportes zur Verfügung. Der Eintritt zur Schießstätte ist Jedermann gestattet. — Morgen Nachmittag spielt die Werkskapelle von 3-7 Uhr im Schützengarten und wird das p. t. Publi-

kum zu diesem Concerte von der Vereinsleitung höflichst eingeladen. Um 5 Uhr findet die Proklamirung des neuen Schützenkönigs und die feierliche Preisvertheilung statt, welche letztere auch so manches Interessante bietet.

□ Concert. Gestern Abends fand im Saale des Hotel Novotny ein Concert der Werkskapelle mit folgendem Programme statt: 1. Honvéd-Induló. 2. Ouverture „Leichte Cavallerie“ von Suppé. 3. Großes Potpourri „Opernfreund“ von Ambros. 4. Arie und Soldatenshor aus der Oper „Faust und Margaretha“ v. Gounod. 5. Reminiscenzen aus der Oper „Freischütz“ v. C. M. Weber. 6. Potpourri aus ung. Nationalliedern. 7. „Elektrisches Licht“ Polka schnell von Wagner. 8. Jász-Kun-Induló von Ellenbogen. — Das Referat hierüber bringen wir in nächster Nummer.

□ Theater-Voranzeige. Der hier noch im besten Andenken stehende Theaterdirektor Herr Josef Koch trifft mit seiner Gesellschaft Ende August hier ein um einen Cyklus von Vorstellungen zu eröffnen. Wie Herr Koch versichert, besitzt er jetzt eine complete Gesellschaft, und ist in der Lage, mit dem neuesten Theater-Repertoire vor's Publikum treten zu können. Es stehen daher letzterem einige recht vergnügte Abende in Aussicht!

□ Turnersches. Wie wir vernehmen, wird es in Schooße des hiesigen Turn-Vereines wieder rege und scheint derselbe mit der wiedererwachten Natur seine Auferstehung aus dem lethargischen Schlummer zu begehnen. Der regelmäßige Turn-Unterricht wird nächste Woche wieder aufgenommen und finden wöchentlich zwei Übungsstunden — am Montag und Samstag — statt. Die erste Versammlung der Turner am Turnplatz ist Dienstag den 26. d. M. und wäre deren reger Besuch sehr wünschenswerth. — Unter Einem theilen wir mit, daß der Verein vom Budapester National-Turn-Verein eine Einladung zum Besuch der Landesausstellung sowohl, als auch zu dem, am 28. Juni stattfindenden Landes-Turnerfest erhalten hat. Derselbe stellt seinen Festsaal mit 12 Betten gegen die geringe Entschädigung von täglich 20 kr. für Bedienung, zur Verfügung und haben hierauf, nach vorgängiger 14-tägiger Anmeldung alle Mitglieder der im Lande existirenden Turn-Vereine (leider sind deren im weiten Ungarlande so wenige) Anspruch, welche mit den entsprechenden Legitimationen seitens ihrer Vereinsleitungen versehen sind. Dieses constant entgegenkommen verdient gewiß die volle Beachtung der theilhaftigen Kreise.

□ Trauung. In der Kladnaer Kirche findet morgen den 25. d. M. die Trauung des hier bestens bekannten Försters Hrn. Wilhelm Mitták mit dem Fräulein Gisella Ludwig statt. Ein Glückhorn des reichsten Himmelssegens überschütte den ferneren Lebenspfad der Neuvermählten!

□ Einbruch-Diebstahl. Dem Rom-Reichthümer Einwohner Franz Klemons wurde vor einigen Tagen aus seinen Wohnräumlichkeiten eine silberne Uhr entwendet, und wäre man der Diebe vielleicht auch nicht habhaft geworden, wenn dieselben es nicht für überflüssig gefunden hätten, eine Uhr zu tragen, und ihnen das Geld hierfür viel zweckmäßiger erschienen wäre. In dem Momente, als sie die Uhr in der Uhrenhandlung des Hrn. Kreisler feilbieten wollten, wurden dieselben, welche sich als Furluger Insassen entpuppten, attrapirt, eingefangen und durch das hies. Stuhlrichteramts dem Pogsaner kön.-ung. Bezirksgerichte eingeliefert. Wir können nicht unterlassen, unserem Gemeinde-Vorstande Hrn. Gregor Balanescu, dem es durch verständnißvoll eingeleitete Recherchen gelang, das Einfangen der Diebe zu bewerkstelligen, an dieser Stelle das vollste Lob auszusprechen.

□ Selbstmord-Versuch. Am 17. d. M. Früh, versuchte der hies. Coaks-Arbeiter Johann Krax seinem Leben durch einen Schnitt in den Hals ein Ende zu machen. Er bediente sich hiezu eines Rasirmessers, führte dasselbe aber so schlecht,

daß ihm sein Versuch mißlang und er jetzt an einer lebensgefährlichen Wunde darniederliegen muß. Das Motiv der That soll Lebensüberdruß sein.

□ Pferde-Diebstahl. Aus Gr.-Furlenz kommt die Nachricht, daß dort kürzlich dem Insassen Georg Bernika 1 Pferd und dem Insassen Martin Goya 3 Pferde von der Weide gestohlen wurden. Wie es scheint, haben es dort die Herren Diebe auf Pferde scharf abgesehen. Wenn es nur die Polizei und Gendarmrie auch auf die Diebe ebenso scharf abgesehen hätte!

□ Verbrannt. Wie man uns mittheilt, soll vor einigen Tagen auf der „Land“ der 3-jährige Knabe Johann des dortigen Arbeiters Franz Kerschovicz durch Unvorsichtigkeit der Eltern verbrannt sein.

□ Brand. Auf einem Szállás außerhalb Kölnik kam am 5. d. M. Feuer zum Ausbruch, welches derartige Dimensionen annahm, daß sämtliche Wirthschaftsgebäude des dortigen Insassen Jakob Simon ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer wurde von unbekanntem Thätern gelegt, nach welchen man jedoch sehr eifrig fahndet.

Literarisches.

* Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1885 Nr. 15, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nischke, enthält folgende Artikel: Ein altes Jagdgebiet. Von D. Coloniuss. (Schluß.) — Freuden und Leiden zweier Sonntagsjäger in Siebenbürgen. Von Baron G. v. Rosenberg. (Fortsetzung.) — Erinnerungen an das Forsthaus zu Hartenberg. Von G. Coghio. (Fortsetzung.) — Von Nah und Fern. Von R. v. Schulenburg. — Illustrationen: Blick auf das Hochgebirge. — Nikolai, in Anschauung seines lezt empfangenen Ringes versunken. — Inserate. — Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

Bevölkerungsanzeiger

vom 15. Mai bis inkl. 21. Mai 1885.

Geboren:

Heinrich Blatny 1 Mädchen — Aloisia Jakobky 1 Mädchen — Irene Tauber 1 Mädchen — Josef Borta 1 Knabe — Franz Stoll 1 Knabe — Josef Buchala 1 Mädchen — Eduard Navratil 1 Mädchen — Wenzel Weßely 1 Mädchen — Eduard Kammergruber 1 Knabe — Ferdinand Schier 1 Knabe — Julianna Gedeon 1 Mädchen — Ignaz Joffler 1 Mädchen.

Gestorben:

Josef Korb 21 Monate alt. — Gisella Pösti 13 Monate alt. — Ferdinand Schier 1 Stunde alt. — Johann Borta 3 Tage alt. — Franz Unger 6 1/2 Jahre alt. — Franz Greesak 20 Jahre alt. — Josefina Borta 32 Jahre alt. — Theresia Andel 30 Jahre alt.

Getraut:

Georg Stramma mit Pauline Novobekky — Ludwig Olenik mit Julianna Valuch — Johann Kravanya mit Theresia Hadler.

Amerika-Fahrkarten
bei
Arnold Reif.
Wien, L., Pestalozziggasse 1.
Auskunft gratis.
Älteste Firma dieser Branche.

Teleskopier Lottoziehung vom 16. Mai:

64 1 34 29 15

Nächste Ziehung 30. Mai.

Brünner Lottoziehung vom 20. Mai:

17 73 63 6 27

Nächste Ziehung 3. Juni



Die totale Vernichtung und Ausrottung der Schwaten und Russen bis auf die letzte Spur ist einzig und allein mit

Zacherl's Schwabepulver

zu erreichen. Echt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaulentzen, wo diesbez. Plakate in d. Auslage hängen.

Zur gefälligen Beachtung!

Nachdem der frühere Zimmermeister, Herr **Rosenberg** Reichthum verläßt, so habe ich dessen Geschäft übernommen und empfehle mich einem p. t. Publikum zur Uebernahme aller

Zimmermalereien

und
Anstreich-Arbeiten,

wobei ich die Versicherung gebe, daß ich den größten wie den kleinsten Auftrag zur Zufriedenheit des p. t. Publikums ausführen werde. Bitte um Anwendung zahlreicher Aufträge und zeichne mich

Hochachtungsvoll

Josef Luccesi,

Zimmermeister.

GROSSE GELD-LOTTERIE

500,000
Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speziell aber:

1	Präm. & M.	300000
1	Gew. & M.	200000
2	Gew. & M.	100000
1	Gew. & M.	90000
1	Gew. & M.	80000
2	Gew. & M.	70000
1	Gew. & M.	60000
2	Gew. & M.	50000
1	Gew. & M.	30000
5	Gew. & M.	20000
3	Gew. & M.	15000
26	Gew. & M.	10000
56	Gew. & M.	5000
106	Gew. & M.	3000
253	Gew. & M.	2000
512	Gew. & M.	1000
818	Gew. & M.	500
31720	Gew. & M.	145
16990	Gew. & M.	300, 200
		150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Diese 50.500 Gewinne werden innerhalb fünf Monate und zwar in sieben Classen successive ausgelost.

Die neueste grosse, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 100.000 Loose, von denen 50.500 Loose, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in sieben Classen successive gezogen werden; das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 MARK.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geldlotterie zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnzahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50.500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50.000 Mark, steigert sich in der zweiten Classe auf 60.000, dritten 70.000, vierten 80.000, fünften 90.000, sechsten 100.000 und siebenten auf event. 500.000, speziell aber 300.000, 200.000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschliessen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

- 1 ganzes Originalloos ö. W. fl. 3.50 kr.
- 1 halbes Originalloos ö. W. fl. 1.75 kr.
- 1 viertel Originalloos ö. W. fl. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere, wie Gewinneintheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verlosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Die Betheiligung an dieser neuesten grossen Geldlotterie wird voraussichtlich eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

30. Mai 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co.

HAMBURG, Königstr. 36-38.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originalloose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unangefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originalloose stets zum planmässig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag.

Haupt-Gewinn event. 500 000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
-----------------------------------	-----------------	----------------------------------

Einladung zur Betheiligung an den **GEWINN-Chancen** der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 880,450 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche planmässig nur 100.000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

Prämie 300.000 Mark	253 Gewinne à 2000 Mark
1 Gewinn à 200.000 Mark	512 Gewinne à 1000 Mark
2 Gewinne à 100.000 Mark	818 Gewinne à 500 Mark
1 Gewinn à 90.000 Mark	25 Gewinne à 300 Mark
1 Gewinn à 80.000 Mark	61 Gewinne à 200 Mark
2 Gewinne à 70.000 Mark	64 Gewinne à 150 Mark
1 Gewinn à 60.000 Mark	31720 Gewinne à 145 Mark
2 Gewinne à 50.000 Mark	3950 Gewinne à 124 Mark
1 Gewinn à 30.000 Mark	90 Gewinne à 100 Mark
5 Gewinne à 20.000 Mark	3950 Gewinne à 94 Mark
3 Gewinne à 15.000 Mark	3950 Gewinne à 67 Mark
26 Gewinne à 10.000 Mark	2950 Gewinne à 40 Mark
53 Gewinne à 5.000 Mark	1950 Gewinne à 20 Mark
106 Gewinne à 3.000 Mark	im Ganzen 50.500 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

10. Juni d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original, nur 3 fl. 60 Kr. ö. W. od. 6 M., das halbe Original, nur 1 fl. 80 Kr. ö. W. od. 3 M., das viertel Original, nur 90 Kr. ö. W. od. 1 1/4 M.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, bis zum

10. Juni d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Hekscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

ANZUGSTOFFE

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter	um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle.
aut	" " 8.- " aus besserer Schafw.
einen Anzug	" " 10.- " aus feiner Schafwolle.
	" " 12.40 " aus ganz feiner Schafw.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12. — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüff, Loden, Commis, Kammergarn, Cheviots, Triets, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dorsking empfiehlt

Joh. Stikarofsky, 1866

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt Nachnahmesendungen über 10 fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und ist es selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nun bin ich gezwungen derartige Reste tief zu herabgesetzten Erzeugungspreisen zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen von Resten Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vorgehens begreiflich.

Reste, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgesandt.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, und französischer Sprache.